

Ansprache Teil II

Wir weihen heute das ehemalige Mutterhaus ein –

Deshalb soll es nun in einigen wenigen Gedanken um Mütter gehen.

Mütter, ob anwesend oder abwesend, spielen ja eine große Rolle in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Oder, noch genauer ausgedrückt, es soll um das Element gehen, das Mütter mit Gott verbindet – denn in seinem Namen weihen wir dieses Haus ein.

Das verbindende Element zwischen Gott und Müttern heißt modern ausgedrückt care-Arbeit.

Darunter versteht man all die Arbeit des sich Kümmerns und Pflegens in Bezug auf Kinder, Kranke und Alte Menschen. Dabei geht es das kümmern um körperliche, aber auch um seelische Bedürfnisse, um Essen machen, aufpassen, den Überblick haben, trösten, Mut machen, Grenzen setzen, Interesse haben, im Gespräch bleiben.

Dieser Arbeitsbereich rückt immer mehr in den Focus. Er wird vergleichsweise schlecht oder gar nicht bezahlt und genießt gesellschaftlich ein geringes Ansehen. Die Belastung ist hoch, Lasten sind in Familie und Gesellschaft immer noch ungleich verteilt, Erschöpfung und Burnout sind leider häufig nicht weit.

Ich will Euch trösten wie einen seine Mutter tröstet, heißt es über Gott beim Propheten Jesaja. Trösten ist care-Arbeit. Trösten ist eine göttliche Aufgabe.

Die unbezahlte care-Arbeit zuhause steht in Konkurrenz zu Lohnarbeit. In einer Stadt wie München mit den hohen Lebenshaltungskosten frisst die Lohnarbeit immer mehr Ressourcen, die Zeitfenster und Kraftreserven für care-Arbeit werden kleiner. Das bekommen auch die Kinder und Jugendlichen zu spüren, auf deren Bedürfnisse oft nicht ausreichend eingegangen wird. Darin kann ein Grund liegen, dass Eltern und Kinder Hilfe in der Kinder- und Jugendpsychiatrie suchen.

Gut, dass es ein solches Mutter-Haus gibt. Denn hier passierte professionelle care-Arbeit und hier wird sie weiter passieren. Hier können Kinder gestärkt, Eltern entlastet und gecoacht, schlimme Erlebnisse bearbeitet und manchmal auch notwendige Weichen neu gestellt werden.

Manchmal muss die Funktion der Eltern zeitweise von anderen Menschen übernommen werden. Über Gott heißt es:

Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. (Ps. 27,10)

Care-Arbeit ist also Chefsache und kann nicht hoch genug angesiedelt werden.

Es ist wichtig, care-Arbeit auf viele Schultern zu verteilen. Ebenso ist es wichtig, starke, verlässliche Bindungen zu haben. Zu den Eltern, ersatzweise zu anderen Menschen zu Gott. Solche starken, verlässlichen Bindungen und ganz viel Hilfe und Unterstützung wünschen wir allen Kindern und Jugendlichen, die hier Hilfe suchen und allen Menschen, die hier arbeiten.